

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

JOSEF STEINBICHLER

Das Elektromuseum im Kraftwerk Marienberg

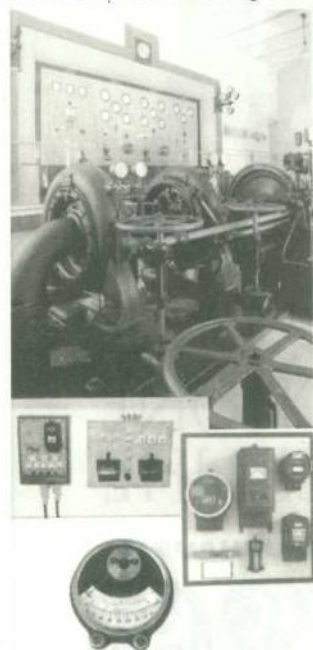
Das Kraftwerk Marienberg wurde 1892 errichtet und versorgte mit einer Leistung von 40 Kilowatt/Stunde die Stadt Burghausen. Im Stadtratsbeschluss vom 19. Juli 1892 steht: »Es steht uns eine Neuerung bevor, welche allseits begrüßt werden wird, nämlich die Einführung der elektrischen Beleuchtung als städtisches Unternehmen.« Nach dem Hochwasser von 1897 wurde das heutige Betriebsgebäude neu erbaut. Die Maschinensätze wurden im Laufe der Zeit mehrmals erneuert und somit auf Höchstleistung gebracht. Der heutige Maschinensatz besteht aus zwei Francis-Spiral-Turbinen der



Elektromuseum im Kraftwerk Marienberg

Firma Voith. Die Turbine der oberen Gefällstufe (29,9 Meter), Baujahr 1925, und die des Stauweihers (16,8 Meter), Baujahr 1933, arbeiten auf eine gemeinsame Welle und sind mit zwei unterschiedlichen Drehzahlreglern auf den optimalen Wirkungsgrad eingestellt. Das Maschinenhaus ist ein lebendiges technisches Museum, in dem heute noch Strom erzeugt wird.

Alte Glühbirnen in allen Formen und Größen, Lampen, Radiogeräte, alte Fernseher, Haushaltsgeräte, eine altertümliche Waschmaschine und sogar einen Staubsauger aus der Biedermeierzeit von 1880 – insgesamt 1400 strombetriebene Gegenstände und Elektrogeräte hat Wolfgang Hopfgartner in den letzten zwanzig Jahren zusammengetragen und sind im »Elektromuseum« im Kraftwerk Marienberg bei Raitenhaslach zu besichtigen. Dank des unermüdlichen Engagements des Raitenhaslacher Heimatpflegers ist nicht nur das Kloster in guten Händen, sondern nun auch ein einzigartiges Museum entstanden. Das neue »Elektromuseum« im Kraftwerksgebäude Marienberg gliedert sich in zwei Ausstellungsbereiche: Im historischen Maschinenhaus sind unter anderem alte Messinstrumente, Zähler und Stromwandler zu sehen, außerdem ein altes Schwungrad von 1911. Besonders schön, weil noch

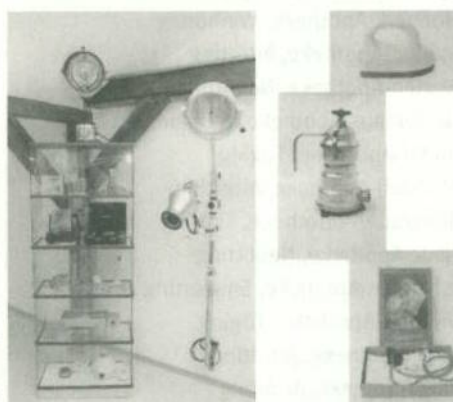


Was gibt es zu sehen im historischen Maschinenhaus: Messinstrumente der ersten Kraftwerkeinrichtung von 1892, verschiedene Stromzähler und die Entwicklung der Sicherung bis zum Sicherungsautomaten.

»lebendig«, so Hopfgartner, ist jedoch der große, noch in Betrieb befindliche Maschinensatz von 1933. Er besteht aus zwei Turbinen, einem Geschwindigkeitsregler, einer Welle und einem Generator und betreibt noch heute eine Wasserpumpe, die Trinkwasser vom Scheuerhof zur Kümmernis bringt.

Auf dem Dachboden des Kraftwerks hat Hopfgartner eine umfangreiche Ausstellung zusammengetragen. »Vom Kienspan bis zur Glühlampe« heißt sie und gibt Antworten auf die Fragen »Wie entsteht Strom?« und »Wie kann man ihn verwenden?« Über ein paar

Schalter kann der Museumsleiter sogar einige von den alten Glühlampen zum Leuchten bringen. Rund 900 katalogisierte Exponate und weitere 500 noch nicht genauer analysierte Ausstellungsstücke haben dort in Glasvitrinen, auf Boden und an Wänden Platz gefunden.



Im ausgebauten Dachboden: Der Strom ist da – wie kann man ihn gebrauchen? Ein kleiner Streifzug durch die Stromgeschichte. Entwicklung und Beleuchtung, Hilfe im Haushalt und in der Arztpraxis sowie Strom in der Unterhaltung.



Zu besichtigen ist das Elektromuseum im Kraftwerk Marienberg nach telefonischer Vereinbarung mit Heimatpfleger Wolfgang Hopfgartner, Tel. 08677/3588.

Heimatbund-Veranstaltung:

Am Samstag, den 4. Juni, fährt der Heimatbund Töging nach Raitenhaslach. Treffpunkt um 13 Uhr an der Pfarrkirche St. Johann Baptist. Es wird mit Privat-Pkw's gefahren. Besichtigt werden die Klosterkirche, der Prälatenstock sowie das Elektromuseum im Kraftwerk Marienberg, anschließend Einker. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.